Mitteilungen VSB = Communications de l'ABS

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **5 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Druckfehler-Teufel

In Nummer 8 von ARBIDO-B 1989 hat besagter Unhold durch seine perfiden Machenschaften grosses Unheil angerichtet. Sehr zum Leidwesen des Chef-Redaktors und der Leser in der Suisse romande stellt sich der französische Text auf den Seiten 17 und 18 der genannten Ausgabe durch viele Druckfehler verunstaltet dar. Was ist geschehen?
Den schon mit vielen Fehlern durchsetzten Text habe ich korrigiert an die Druckerei weitergeleitet. Leider hat der Druckfehler-Teufel verhindert, dass meine Korrekturen beachtet worden sind!
Ich möchte mich für die Intrigen unseres Gegenspielers vor allem bei den welschen Lesern entschuldigen.
Wir werden künftig ein wachsames Auge haben!

Edmond. G. Wyss

Editorial

Des coquilles à la pelle

Dans le numéro 8 d'ARBIDO-B 1989, un malheur s'est produit. Pour le vif désagrément du rédacteur en chef et des lecteurs romands, le texte français des pages 17 et 18 est constellé de coquilles. Que s'est-il passé?
Après l'avoir corrigée, j'ai retourné à l'imprimeur l'épreuve comportant déjà de très nombreuses erreurs typographiques. Or, le sort a voulu qu'il ne soit pas tenu compte des corrections apportées et que des coquilles supplémentaires aient même été ajoutées.
Je prie les lecteurs romands en particulier de bien vouloir excuser «les agissements de ce trublion».
Nous redoublerons d'attention à l'avenir!

Edmond G. Wyss

Mitteilungen VSB
Communications de l'ABS

Aus den Verhandlungen des VSB-Vorstandes

Im Mittelpunkt der erneut ausserordentlich stark befrachteten Vorstandssitzung vom 31. Januar 1990 standen die folgenden Problemkreise:

- **Ausbildung**: Der Vorstand stimmt einem vom Präsidenten vorgelegten Mandat an die neu zu schaffende **Ausbildungskommission** zu. Wenn auch verschiedene Votanten Änderungsvorschläge einbrachten, zum Beispiel die Forderung nach einer verstärkten Finanzierung durch die öffentliche Hand oder eine verstärkte Einbindung der Bedürfnisse der SAB/CLP, so setzte sich doch die Meinung durch, dass im Mandat nicht zu viel antizipiert werden sollte, um nicht damit die Arbeit der Kommission a priori einzuschränken. Es geht nun darum, die optimale Zusammensetzung der Kommission (5-7 Mitglieder) zu realisieren.
  Der Vorstand beauftragt die Prüfungskommission, die «Richtlinien für die innerbetriebliche Ausbildung von Volontären» vom 31. Mai 1989 in den Bibliotheken zur Anwendung zu bringen und bis Ende 1990 über die entsprechenden Modalitäten zu berichten. Es wird indes nicht verschwiegen, dass mit energischen Interventionen bei den Ausbildungsbibliotheken deren Anzahl unter Umständen drastisch zurückgehen würde, weil viele schon bisher nicht

über sämtliche Voraussetzungen im Sinne der «Richtlinien» verfügt haben.
Der Kanton Tessin ist mit dem Anliegen an die VSB herangetreten, die zum Abschluss von bisher zwei **Tessiner Bibliothekarenkursen** verliehenen Diplome durch die VSB anzuerkennen. Der Vorstand ist sich der Wichtigkeit dieses Anliegens bewusst, möchte aber zuerst konkrete Anhaltspunkte darüber erhalten, ob die Tessiner Ausbildung den VSB-Normen auch wirklich entspricht (Ausbildungsbibliotheken, Stoffprogramm, Prüfungsmodalitäten).

- **Kaderkurs Diplombibliothekare:** angesichts der knappen Zeit ist der an die DIBI/BIDI, an die Personalorganisation und an die Fortbildungskommission erteilte Auftrag auf Erstellung eines Stoffprogramms für den Kaderkurs in dem Sinne modifiziert worden, dass es in der ersten Etappe nur um die Formulierung von Zielsetzungen eines solchen Kurses zu gehen hat. Alsdann wird der Vorstand eine Arbeitsgruppe ad hoc einsetzen, die das Stoffprogramm auszuarbeiten hat.
  Die Aufsichtskommission des VSB-Kurses für wissenschaftliche Bibliothekare hält am 2-Jahresrhythmus der Kurse fest. Damit ergeben sich für die seinerzeit vom Vorstand festgelegte Standortbestimmung nach zwei Kursen Terminprobleme. Der Vorstand möchte Ende 1991 die Evaluation durchführen, was aber bedeutet, dass Konsequenzen daraus nicht für den dritten, sondern erst für den vierten Kurs zum Tragen kommen werden.
- **Strukturreform VSB:** Der Vorstand heisst ein Mandat an die Arbeitsgruppe «Weissbuch» gut. Der entsprechende Terminplan für diese Arbeitsgruppe wird in ARBIDO publiziert. Der Vorstand stimmt ausserdem dem Beizug einer Beratergruppe für die erste Phase zu und bewilligt dafür den Betrag von Fr. 3000.–.
- **VZ:** Die Fertigstellung des VZ-7 bis Ende 1990 ist nach wie vor auf guten Wegen. Wichtig ist nun, den weiteren Unterhalt der Datenbank zumindest für die Jahre 1991-1993 zu sichern. Hierzu liegen dem Vorstand Vorschläge seitens der damit beauftragten VZ-Arbeitsgruppe vor. Für den genannten Zeitraum ist die Finanzierung des Unterhalts der Datenbank nicht sichergestellt, so dass die VSB entsprechende Mittel einschiessen muss. Der Vorstand beschliesst, hierzu das Vermögen aus dem Kopiermarken-Fonds beizuziehen und gleichzeitig ab sofort den Preis pro Kopiermarke wie früher auf Fr. 5.– festzusetzen. Damit fliesst der Ertrag dieser VSB-Dienstleistung in die Sicherung und den Weiterausbau des Hauptinstruments des interbibliothekarischen Leihverkehrs, das VZ, zurück.
- **Neuauflage ABDS:** Der Vorstand nimmt Kenntnis von den bisher getätigten Vorarbeiten für eine Neuauflage des ABDS innerhalb einer ad hoc-Arbeitsgruppe unter Leitung von SVD-Sekretär Walter Bruderer. Das Vorhaben wird prinzipiell als unbestritten bezeichnet; allerdings muss der Vorstand feststellen, dass über wichtige Einzelheiten wie Erschliessungstiefe oder Finanzierung die Ansichten weit auseinander gehen. Die Überlegungen des Vorstandes sollen in einem Bericht zuhanden der ad hoc-Arbeitsgruppe niedergelegt werden.
- **Urheberrecht:** Der Vorstand setzt sich mit der Frage auseinander, in welcher Form sich die VSB zugunsten der vom Bundesrat vorgelegten Fassung für ein neues schweizerisches Urheberrecht einsetzen soll. Ein Beschluss wird nicht gefasst; hingegen wird angestrebt, die seit Jahren ruhende Kommission für Urheberrechtsfragen wieder ins Leben zu rufen.

Ferner befasste sich der Vorstand mit der Vorbereitung der Generalversammlungen 1990 in Fribourg und 1991 in der Innerschweiz, mit bevorstehenden Problemen des Leihverkehrs (ETH-Tarif), mit der Rumänienhilfe und mit der Koordination mit SVD und VSA.

Willi Treichler

Medienverbund Bibliotheken – Bildungsinstitutionen – Fernsehen: Vernetzung der Anliegen

Donnerstag, den 22. März 1990, 14-17 Uhr, im Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9

Mitwirkende:
Verena Doelker-Tobler, Leiterin der Abteilung
Familie und Bildung, Fernsehen DRS
Jürg Schneider, Direktor des Film Instituts
Daniel Süss, Medienpädagoge, Mitarbeiter der Abteilung Familie und Bildung

Programm

1. Kurzvorstellung des Film Instituts (Schneider)
2. Videos in der Bibliothek: Ein Baustein einer umfassenden Medienpädagogik (Süss)
3. Auswahlkriterien für «bibliotheksgeeignete Videos» (Süss)
4. Hilfsmittel für Bibliothekare (Süss)
5. Video in der Bibliothek: Problemlösungsvarianten des Film Instituts (Schneider)
   - Videotypen
   - Bezugsmöglichkeiten
6. Vom Buch zum Fernsehen, vom Fernsehen zum Buch: Typologie von exemplarischen Umsetzungen (Doelker)
7. Gemeinsamkeit von erzieherischen Anliegen (Doelker)
   - Qualität als Forderung
   - Auswertung der Zuschauerforschung
8. Das medienpädagogische Konzept: Hinführung zu kritischer und kompetenter, selektiver Mediennutzung (Süss)
9. Institutionalisierung der Zusammenarbeit (Doelker)
10. Kosten beim Aufbau eines Videobestandes (Schneider)
11. Schlussdiskussion

Wenn Sie an dieser Veranstaltung teilnehmen möchten, **melden Sie sich bitte schriftlich oder telefonisch beim Film Institut (031 23 08 31)**

DIBI/BIDI: Aus-und Weiterbildung

Die Arbeit hat begonnen!

Die DiBis haben jetzt offiziell vom VSB-Präsidenten den Auftrag erhalten, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Personalorganisation und der Fortbildungskommission einen Stoffplan für die 2. Stufe auszuarbeiten.
Bitte meldet Eure Anregungen und Wünsche (sie müssen nicht ausformuliert sein – wir sind noch im Stadium des Brainstorming) so rasch wie möglich (das heisst sofort) an unsere Koordinatorin:

Erika Seeger
Unterstadt 14
8200 Schaffhausen
Tel. 053 24 82 62

ICH bin Diplombibliothekar/in und möchte auch DiBi werden:

_____

_____

_____

Coupen einsenden an:

Sekretariat DiBi/BiDi
Postfach 329
4012 Basel

Erhöhung des Kopiermarkenpreises auf Fr. 5.–

Der Vorstand der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare hat beschlossen, den Unterhalt und den Weiteraufbau der VZ-Datenbank während der nächsten drei Jahre finanziell zu unterstützen. Da bisher keine andere Finanzierungsmöglichkeit gefunden wurde, hat der Vorstand beschlossen, zu diesem Zweck den Ertrag des Kopiermarkenverkaufs heranzuziehen und gleichzeitig den Preis pro Kopiermarke von heute Fr. 4.50 auf Fr. 5.– heraufzusetzen. Der neue Preis gilt ab sofort. Der Vorstand ist überzeugt, dass die Kopiermarkenbenützer dieser Massnahme Verständnis entgegenbringen, da sie der Sicherstellung des VZ, das heisst des zentralen Instruments des Leihverkehrs, dient.

Augmentation du prix de la vignette pour photocopie à 5 francs

Le Comité de l'Association des bibliothécaires suisses à décidé de soutenir financièrement, les trois prochaines années, l'entretien et l'édification de la banque de données pour le Répertoire des périodiques étrangers reçus par les bibliothèques suisses. Comme jusqu'ici aucune autre possibilité de crédit n'a été trouvée, le Comité à décidé d'attribuer à ce but le montant des ventes de la vignette et en même temps de la faire passer de 4.50 francs à 5 francs. Ce nouveau prix entre en vigueur immédiatement.
Le Comité est convaincu que les utilisateurs de la vignette comprendront cette décision qui a été prise avant toute pour affermir la position de Répertoire, c'est-à-dire l'instrument même du prêt interbibliothèques.

Der Video-Workshop der VSB in Lugano

Die Arbeitstagung der VSB in Lugano (5.-7. Oktober 1989) stand ganz im Zeichen der «Non-books». Es fanden drei Workshops statt, nämlich über Tonträger, neue Datenträger und Video[1]. Auf ausserordentlich grosses Interesse ist der Video-Workshop gestossen. Beeindruckend war auch die lange Reihe der kompetenten Referentinnen und Referenten, die dem Publikum gegenüber sass. Unwillkürlich drängte sich die Frage auf, ob sich alle kurz genug fassen würden, um auch die letzten noch zu Wort kommen zu lassen?

Einleitung

In einer kurzen, prägnanten Einführung umriss *Marianne Tschäppät* (Präsidentin der Non-Books-Kommission VSB) die Ziele des Workshops:

1. Es sollen Bibliotheken vorgestellt werden, die bereits Video im Angebot haben. Ihre Erfahrungen sollen

[1] siehe auch ARBIDO-R, Vol. 5 (1990), no 1: «Videokassetten in Öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland» von K.-G. Loest (Referat gehalten an der VSB-Generalversammlung 1989)

weitergegeben und Kontaktmöglichkeiten geboten werden.
2. Es soll öffentlich über den Stellenwert von Video in der heutigen Kultur und Gesellschaft, sowie über das Verhältnis von Buch und Video nachgedacht werden.
3. Es soll über den Videohandel informiert und Gelegenheit geboten werden, mit Vertretern des Videohandels in Kontakt zu kommen.

Das Hauptgewicht lag eindeutig auf den praxisbezogenen Punkten 1 und 2. Und aus den Reaktionen des Publikums war herauszuspüren, dass es gerade praktische Fragen waren, auf welche es sich eine Antwort erhoffte: Wie informiere ich mich über das Videoangebot? Wo kaufe ich zu welchen Konditionen ein? Wie gehe ich mit Video in der Bibliothek um? Die Zuhörer und Zuhörerinnen wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht. Durch die glückliche Auswahl erfahrener Referentinnen und Referenten konnten für alle diese Fragen - wenigstens ansatzweise - Lösungsvorschläge aufgezeigt werden und zwar für die vielfältigsten Bibliothekstypen: von der Gemeindebibliothek bis zur Spezialsammlung.

Video in Deutschen Bibliotheken
(siehe Fussnote Seite 8)

Zunächst umriss *Klaus Georg Loest* (Bielefeld) die Situation in der BRD: Bereits verfügt jede achte Bibliothek über Videobestände zwischen 50 und 3000 Kassetten, wovon 44% auf Spielfilme, 30% auf Sachprogramme, 15% auf Kinder- und Jugendfilme und der Rest auf fremdsprachige Filme, Musikvideos und «Sonstiges» entfallen. Es wird allgemein auf hohe Aktualität des Bestandes geachtet. Dank kurzer Ausleihfristen (1-7 Tage) bleibt die Aktualität für viele Benutzer erhalten. Ein Video wird durchschnittlich achtmal häufiger pro Jahr umgesetzt als ein Buch. Wenn auch die Viedobenutzer hauptsächlich im Kreis der bisherigen Bibliotheksbenutzer zu finden sind, so können doch auch durch Video neue Leser gewonnen werden: 47% der Leute, die ursprünglich nur wegen der Videos in die Bibliothek gegangen sind, nehmen schliesslich auch Printmedien mit. Buch und Video sollen einander ergänzen, aber nicht konkurrenzieren. Deshalb werden in den deutschen Bibliotheken Sonderkredite zum Aufbau der Videobestände eingerichtet. Die eigentlichen Bücherkredite dürfen keinesfalls für den Ankauf von Videos verwendet werden.

Video in Schweizer Bibliotheken

Einige Schlaglichter auf die Situation in der Schweiz warfen die Ausführungen von *Caroline Neeser* (Bibliothèque de la Ville La Chaux-de-Fonds), *Rico Defuns* (Stadtbibliothek Uster) *Monique Villars* (Stadtbibliothek Biel-Bienne) *René Specht* (Stadtbibliothek Schaffhausen).
Stellvertretend für andere **Stadt- und Gemeindebibliotheken** berichteten die Medienverantwortlichen der Stadtbibliotheken von Uster, Biel und Schaffhausen über ihre Erfahrungen: Die Auswahl der Videos erfolgt in der Regel auf Grund von Besprechungen, Tips oder Rezensionen in Filmzeitschriften. Der Videomarkt ist viel undurchsichtiger als der Buchmarkt. Ein dem VLB vergleichbares Nachschlagewerk existiert nicht, und der Videoabsatz verläuft auf viel verschlungeneren Pfaden als der Buchhandel. Jeder Videohändler führt nur eine bestimmte, begrenzte Anzahl Labels (Marken). Es ist also recht schwierig, sich über das Angebot zu informieren und das Angebotene auch tatsächlich zu bekommen. Einkaufsquellen können sein: Buchhandel (mit 5% Bibliotheksrabatt), Videogrosshandel (siehe weiter unten), Supermärkte, EKZ und neuerdings auch der SBD.

Welcher Art sind die angeschafften Videos? Ähnlich wie die Bücher lassen sich auch die Videos unterteilen in Sachvideos und Spielfilme. Sachvideos werden z.T. durch Buchverlage hergestellt und vertrieben und können

leicht über den Buchhandel bezogen werden. Schwieriger wird es bei den Spielfilmen: Aufgabe der Bibliotheken kann es nicht sein, problematischen Filmen (Stichwort: Brutalovideos) Vorschub zu leisten oder billigste Massenware noch weiter zu verbreiten. Die erwähnten Bibliotheken bemühen sich, Ergänzungen oder Alternativen dazu zu bieten. Aber genau diese Art von Filmen aufzutreiben, bereitet einige Mühe. Besonders unglücklich daran sind die Kolleginnen und Kollegen aus der französischen Schweiz und aus den zweisprachigen Orten: Dort kommt noch das Problem mit den verschiedenen technischen Normen PAL/SECAM hinzu. Es lohnt sich für französische Firmen nicht, die in SECAM produzierten Videos für die verhältnismässig wenigen Westschweizer Abnehmer auf PAL umzukopieren.
In einer besonderen Situation befinden sich die **Spezialbibliotheken** (Département audiovisuel de la Bibliothèque de la ville de La-Chaux-de-Fonds und die Cinémathèque Suisse Lausanne). Ihr Auftrag ist es, die audiovisuellen Medien ihres Sammelgebietes aufzuspüren, zu archivieren, zu konservieren und den Benutzern zur Verfügung zu halten, wobei diese in der Regel das Sammelgut nur am Sammlungsort selbst einsehen dürfen. Naturgemäss sind diese Institutionen Experten in der Pflege und Aufbewahrung von Non-Books und stellen ihr diesbezügliches Wissen gerne anderen Bibliotheken zur Verfügung.

Der Videohandel

Da es ein Ziel der Tagung war, mit dem Videohandel ins Gespräch zu kommen, waren auch die Herren *Bruno Wiederkehr* und *Franz Woodtli* als Vertreter des **Schweizerischen Videoverbandes SVV** [2] eingeladen. In ausführlichen Referaten beschrieben sie die Organisation und die Ziele des SVV. Einige Stichworte mögen hier genügen: Zusammenschluss der Videogrosshändler zur Bekämpfung der Videopiraterie sowie zur Vertretung der Branche gegenüber Behörden und Staat; Erarbeitung von Richtlinien für einen gewissen Jugendschutz. Von Interesse waren die Ausführungen über den Weg der Filmproduktionen. Während der ersten sechs Monate läuft ein Film nur in den Kinos. Während dieser Zeit sind keine Videos im Umlauf (höchstens Raubkopien); während der nächsten sechs Monate zirkulieren im Videoverleih relativ teure Kopien (Fr. 200.– bis 300.– pro Kassette). Nach weiteren 12-24 Monaten gelangen dann die Videos für Fr. 20.– bis 50.– in den massenweisen Verkauf. Für Bibliotheken besteht die Möglichkeit, direkt über den VSS zum Grosshandelspreis einzukaufen (Kontaktadresse siehe[2]).
Als weiterer Anbieter stellte sich das **Filminstitut (FI)** vor, vertreten durch *Jürg Schneider*. Zwar ist das FI vor allem als Verleiher von Unterrichtsfilmen und neuerdings auch von Videos bekannt, doch tritt es auch als Verkäufer auf. Ein Grundangebot an Videos ist in einem eben erschienenen Katalog zusammengestellt[3]. Zusätzlich führt das FI auch Recherchen durch, wenn Videos zu bestimmten Themen gesucht werden[4].

Medienpädagogische Überlegungen

Wie eingangs erwähnt, sollten neben den rein praxisbezogenen Fragen auch die medienpädagogischen Aspekte nicht zu kurz kommen (vgl. Punkt 2 der Einleitung). Leider gerieten diese arg in Zeitnot, da einige der Vorredner über Gebühr Zeit beansprucht hatten.
Verena Doelker-Tobler (Fernsehen DRS) stellte Überlegungen zum **Verhältnis Buch-Fernsehen** an. Beide sind als gleichwertige Kulturtechniken zu

[2] Schweizerischer Videoverband, Schwarztorstrasse 7, Postfach 2485, 3001 Bern

[3] Schweizerischer Bibliotheksdienst, Postfach 8176, 3001 Bern

[4] Film Institut, Erlachstrasse 21, 3012 Bern

betrachten und nicht gegeneinander auszuspielen. Der oft gehörte Vorwurf, das Fernsehen verdränge das Lesen, trifft nicht zu. Im Gegenteil: Das Fernsehen betreibt auch Leseförderung und hat dazu ein Programm für die nächsten vier Jahre entwickelt, das von der Verfilmung von Bilderbüchern für die Kleinsten bis zur filmischen Umsetzung von Jugendbüchern für Familienserien reicht.
Daniel Süss (Medienpädagoge) befasste sich mit **jugendgeeigneten Videos**. Brutalovideos zu verbieten ist zwecklos, wenn nicht gleichzeitig Alternativen angeboten werden. Nach welchen Kriterien sind solche Alternativen zu beurteilen? Süss nennt vier Kernpunkte: 1. Formale Aspekte der Gewaltdarstellung (wie wird Gewaltausübung dargestellt?); 2. Rolle der Gewalt im Handlungszusammenhang (Darstellung von Gewalt soll nicht grundsätzlich ausgeklammert werden - aber sie darf nicht Selbstzweck sein); 3. Menschenbild und Identifikationsfiguren (wie werden die Geschlechterrollen dargestellt?); 4. Darstellung von Problemlösungsstrategien (wie lassen sich Probleme - anders als mittels Gewalt - lösen?). Auf Grund dieser Hauptkriterien hat Daniel Süss mit einigen Mitarbeitern ein Beurteilungsschema für Videos entwickelt, das zusammen mit einer Liste von 50 jugendgeeigneten Videos beim Pestalozzianum, AV-Zentralstelle, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, bezogen werden kann.
Für eine grosse abschliessende Diskussion blieb keine Zeit mehr. Es konnten nur noch einige kleine Hinweise gegeben werden, zum Beispiel auf die neu erschienene **VSB Faszikel «Non Book Materials»**, welche die Fragen der Katalogisierung regelt. Verschiedene Votanten bedauerten, dass der medienpädagogische Teil so unter Zeitdruck geraten war und regten an, eine eigene Veranstaltung zu diesem Themenkreis durchzuführen.

Anschrift des Autors:
Otfried Heyne
Mediothek des Bildungszentrums
4800 Zofingen

Mitteilungen SVD
Communications de l'ASD

49. Jahresbericht der SVD 1989

Bericht des Präsidenten

Das Jahr 1989 stand ganz im Zeichen des 50. Geburtstages der SVD. Schon lange im voraus haben sich unsere Kräfte auf dieses Jubiläum hin ausgerichtet. Die Jahresversammlung in Genf stellte denn auch den Höhepunkt des Vereinsjahres dar und gestaltete sich zu einem Anlass, an dem sich Menschen, Ansichten und Meinungen trafen, auseinandersetzten und auch Gemeinsamkeiten entdeckten. Vor allem die Möglichkeit des Zusammengehens der verschiedenen Landessprachen war augenscheinlich. Sowohl der fröhliche Festakt, die table-ronde, der Stand GRD/ASD an der Presseausstellung und unsere Jubiläumsnummer ARBIDO fanden grosse Anerkennung und gute Aufnahme. Allen Organisatoren und MitarbeiterInnen, vorab les Suisses romands, sei herzlich gedankt.
Unser wichtigstes Anliegen stellt die Aus- und Weiterbildung dar. An der Weiterbildungstagung im Herbst vergangenen Jahres, die in Basel durchgeführt wurde, äusserten sich Referenten aus Industrie und Verwaltung zum Thema: Dezentralisierung der Beschaffung von Informationen und ihre Konsequenz für den Arbeitsplatz. Der Kursleiter unseres Grundkurses in Rheinfelden, Herr Hans Meyer, wünsch-